

NEUE KERAMIK

Das Europäische Keramikmagazin



KARIN SCHWEIKHARD

Steinzeug Seele – Irden Herz

MICHAEL LIMBECK

Schon aus der Distanz fallen sie auf, feine und doch kraftvolle blaue Linien, die waagrecht oder senkrecht auf weißen und orangefarbenen Grund gesetzt, mal parallel verlaufen, dann sich überkreuzen oder geschnürt und gewickelt, als Schlingen geknüpft sich kreisend bewegen, höchst präsent und nie gerade.

Karin Schweikhard, Keramikerin und Malerin, hat sie gezogen, frei und präzise und mit leichter Hand. Um die plastische Wirkung der Linien zu erhöhen, trägt sie diese nicht mit dem Pinsel oder Stift oberflächlich auf, sondern bettet sie durch Ritzung tiefer in die Glasur ein.

Wie ein Netz spannen sich die Linien über das Gefäß, kleiden es ein und betonen seine Form. Ein zartes Gewebe, das sich rotierend um den Gefäßkörper legt und sich über die Ränder hinweg fortsetzt. Linie als Verbindung von innen und außen.

Behältnis
2016, Steinzeug
Reduktionsbrand
Ø 20 cm





Vasengruppe, 2016, Steinzeug, Reduktionsbrand, H 10 - 20 cm

Auch die Schattenlinien eines schief hängenden Rollos beispielsweise, die beim Glasieren draußen im Sommer für einen kurzen Moment aufblitzen und sich auf die Gefäßwand legen und dort ihre Spur hinterlassen, können der Impuls sein für einen neuen Entwurf.

Dann wiederum entstehen Arbeiten, die die Farbe zum Thema machen und das Graphische weniger in den Vordergrund stellen. Farben kommen zum Einsatz, die erst durch ihre Gegenüberstellung ihre volle Wirksamkeit zeigen. Es entstehen frei gestaltete, beseelte keramische Bilder in Erdtönen mit klar abgetrennten Farbfeldern. Gebrannter Scherben als Malgrund. Flächige Kompositionen, die mit ihrer Chiffrensprache Erlebtes und Erträumtes der weit gereisten Künstlerin spiegeln und zum Ausdruck bringen mögen.

Schale, 2016, Steinzeug, Reduktionsbrand, Ø 35 cm





Bildplatte, 2016, Steinzeug, Reduktionsbrand, Wachsaussparteknik, 38 x 28 cm

In den späten 70er Jahren hatte es Schweikhard in die Ferne gezogen, insbesondere nach Südostasien und Mittelamerika. Ganz alleine und in der Regel nur mit einem oneway Ticket ausgestattet, bereiste sie unter anderem Mexiko und Guatemala, Thailand, Japan und Vietnam.

Schweikhards Arbeitsweise, die mehr forschend als reproduzierend ist, beruht auf einer stetigen Entwicklung und Weiterführung des Erreichten und dem Mut, immer wieder Neues auszuprobieren.

Neben dem Interesse an fremden Kulturen galt ihr Augenmerk stets der dortigen Vegetation und Natur, deren überraschende Formen und Farben sie aufmerksam beobachtete und die nun Teil eines unerschöpflichen Reservoirs ihrer Zeichensprache sind.

Die zu Assoziationen einladenden keramischen Bilder und Behältnisse sind geprägt von einer großen Einheit der Form und der Oberfläche: "Die Oberfläche entsteht beim Beobachten der Form. So sagt die Form mir, welche Oberflächengestaltung sie haben möchte. In diesem Arbeitsprozess sehe ich Zeichen, Markie-

rungen und Farben. Durch die Wiederholung gleicher Zeichen wird die Form betont und eine visuelle Ordnung geschaffen", wie es die Künstlerin formuliert.

Dafür wählt sie mit traumhafter Sicherheit diejenigen Farben aus, zwischen denen etwas "passiert", die miteinander "sprechen" und sie weiß genau, dass sich zwei Farben zueinander anders verhalten, als wenn z.B. eine Dritte hinzu kommt. Dann zählt buchstäblich jeder "Millimeter" und jede Nuance um das für sie richtige Ergebnis zu erzielen.

Schweikhard folgt dabei keinem Schema oder einer Richtlinie, die das Arbeiten leichter machen würde, es zählt immer nur der Moment, der kurze Blick auf die Form und die intuitive Entscheidung für die erforderliche Oberflächengestaltung: Seelenarbeit.

Mit einem großen Gefühl für Farben hat sich die Autodidaktin seit den 80er Jahren mit der Entwicklung eigener Steinzeug Glasuren beschäftigt und dabei zurückgreifen können auf ihre Ausbildung zur Pharmazeutisch Technischen Assistentin, bei der das Wissen um chemische Prozesse hilfreich war.

In langen Versuchsreihen entstanden unter anderem Glasuren mit einem leuchtenden Blau und mattem Schwarz, bis diese in den 90er Jahren mehr in den Hintergrund traten und ergänzt wurden durch Shino-, Kupfer- und Ascheglasuren. Das Spektrum möglicher Kombinationen, vor allem durch Überlagerungen mehrerer Glasurschichten, konnte damit erheblich erweitert werden.

Die Oberflächen der Gefäße und Bildplatten glasiert die Künstlerin mit der schwierigen und aufwendigen Wachsaussparteknik, die sie perfekt beherrscht. Dabei werden die geschrühten Stücke partiell oder flächig in Glasuren getaucht und dann mit flüssigem Wachs abgedeckt. Weitere Glasuren werden aufgetragen und zum Teil mit Ritzungen versehen. Diese Arbeit muß sehr konzentriert und zügig ablaufen, eine einmal gewachste Fläche lässt sich nicht mehr rückgängig machen.

Auch das Taktile kommt dabei nicht zu kurz, im Gegenteil. Durch das Neben- und Übereinandersetzen matter und glänzender Glasuren und dem partiellen Ritzen in die glasierte Oberfläche, entstehen deutlich fühlbare Erhöhungen und Vertiefungen. Die mit solch taktilem Reiz ausgestatteten Arbeiten wollen in die Hand genommen, ertastet, gedreht und gewendet werden.

Großen Wert legt die Keramikerin auch auf die Farbqualität selbst, bei der z.B. ein speckiges Shinoweiß oder ein samtene Seladon auf dem Malgrund Ton in ihrer haptischen Qualität deutlich erfühlbar sind.

“Das Überraschende ist auch, dass wir dabei sind zu vergessen, dass wir nicht nur mit den Augen sehen, sondern auch mit den Händen“, wie sie meint.

Die Künstlerin ist damit in ihrem Anliegen, dem höher gebrannten Steinzeug ohne Einsatz künstlicher Farbkörper, die warme Farbigkeit der niedriger gebrannten Irdenware zu verleihen, ein Stück weiter gekommen.

Schweikhards Arbeitsweise, die mehr forschend als reproduzierend ist, beruht auf einer stetigen Entwicklung und Weiterführung des Erreichten und dem Mut, immer wieder Neues auszuprobieren. Dabei geht es nicht um "Einzigartigkeit" sondern vielmehr um "Fortsetzung". Um ein Vortasten Stück für Stück. "Stehenbleiben" - für sie ein Tabu.



Schale, quadratisch, 2016, Steinzeug, Reduktionsbrand, Wachsaußparteknik, 28 x 28 cm

“Man weiß nicht, worauf man stößt. Es gibt kein gesetztes Ziel, nur ein “Weiter”, sodass Überraschungen jederzeit möglich sind”.

Die besten Stücke aus den jeweils letzten Bränden mit dem Gas- oder dem Holzbrandofen dienen dann als Grundlage für Weiterentwicklung und Veränderung. Gefäße und Bildplatten werden bei 1280 -1320°C stark reduzierend gebrannt und um einen optimalen, kräftigen Orangefarbtönen von Shino Glasuren zu erzielen, mischt Karin Schweikhard verschiedene Westerwälder Steinzeugtone zu einer eigenen Masse.

Schüssel, 2013, Steinzeug, Reduktionsbrand, Ø 30 cm





Behältnis, 2016, Steinzeug, Reduktionsbrand, 26 x 18 x 14 cm

Fotos : Michael Limbeck

Karin Schweikhard wurde 1953 in Ingelheim (D) geboren. Nach der Ausbildung zur Pharmazeutisch-Technischen Assistentin (1969-72) folgten 1978-81 Reisen nach Mexiko und Guatemala, Sri Lanka und Südost-Asien. 1982 eigene Werkstatt in Oberahr, Westerwald. 1985 Studienreise nach Japan und Besuch von Tanimoto Shuko auf der Insel Shodoshima. 1987 Werkstattneugründung in Homberg/Ohm Maulbach zusammen mit Michael Limbeck. 1993 und 95 erneute Reisen nach Südost-Asien und Vietnam. Seit 1983 Einzel- und Gemeinschaftsausstellungen. Mitgliedschaft im Oberhessischen Künstlerbund OKB Gießen. Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen.

KARIN SCHWEIKHARD
 Obergasse 4
 D 35315 Homberg/Ohm Maulbach
 Tel. +49 (0)6633 7327
karin.schweikhard@web.de
www.karin-schweikhard.de

Seit 2013 brennt die Keramikerin auch im Holzbrennofen, was eine andere Vorgehensweise erfordert. Bedingt durch den Asche Anflug im benutzten Ofentyp, gibt sie für diese Brände die gewohnte, aufwendige Farbgestaltung mit Glasuren auf und arbeitet dafür verstärkt mit Gravuren und Ritzungen und es kommen Engoben zum Einsatz.

Die feine Relieffierung der Holzbrand Arbeiten im lederharten Zustand ist indes nicht weniger Zeit aufwändig und Kräfte bindend als die aufwändige Glasurarbeit für den Gasofen.

Mit den australischen Ofenbauern und Keramikern Steve Harrison und Janine King und fünf Kollegen wurde in wenigen Tagen der Holzbrandofen gebaut, der seitdem gemeinsam mit dem Keramiker Karl-Heinz Till betrieben wird.

Dieser Ofentyp, ein sogenannter "Train Kiln" mit Bourry Feuerungsbox (Holz wird hier von oben nachgelegt anstatt von unten) ist so konstruiert, dass es möglich ist, einen starken Ascheanflug auf die eingesetzten Keramikstücke zu erzielen. Zusätzlich wird mit Soda gesalzen.

Auch diese neuen Arbeiten erweisen sich als Schweikhard typisch: eine reiche, kultivierte Oberflächengestaltung, Sinn für Proportionen und Understatement zeichnen sie aus.

Gebrannter Scherben als Malgrund, Linie als Verbindung von innen und außen, Ton als Mittel der Formbarkeit - die Keramikerin und Malerin Karin Schweikhard hat ihr Ausdrucksmittel gefunden.

MICHAEL LIMBECK M.A.

lebt und arbeitet zusammen mit Karin Schweikhard in der gemeinsamen Werkstatt in Homberg/Ohm Maulbach, Vogelsberg.



Karin Schweikhards Arbeiten sind noch bis zum 24. März 2018 in der International Ceramics Gallery Loes & Reinier, in Deventer (NL) zu sehen. www.Loes-Reinier.com